Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

Vortrag zur 100-Jahrfeier im Kornhaussaal in Ulm am 19.1.1972

gehalten von RLDir. Hans v. Wilpert.

VI 12.3

Die Geschichte der Schule

Meine Damen und Herren,
nachdem Herr Minister Dr. Brünner Ihnen die augenblickliche Lage unserer Landwirtschaft mit einem Ausblick in die Zukunft dargelegt hat, ist es zum 100-jährigen Geburtstag unserer Schule wohl meine Aufgabe Ihnen noch etwas aus der Geschichte derselben zu erzählen.

Ihre Anfänge reichen in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück. Das ist jung für einen so alten Beruf wie den Bauernstand.
Bis dahin war man der Auffassung, dass die Landwirtschaft ein blosses Hantieren sei, das man durch praktische Übung vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation weitergäbe.

Erst mit den gewaltigen Entwicklungen auf technischem und naturwissenschaftlichem Gebiet im 19. Jahrhundert änderte sich das auch in der Landwirtschaft und man erkannte die Notwendigkeit diese neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse der Praxis zugänglich zu machen.
Hier leisteten die Schwaben und insbesondere das Land Baden Vorbildliches. Der Aufbau landwirtschaftlicher Fachschulen wurde dort weit über seine Grenzen hinaus richtungweisend.

Schon in den 50iger Jahren gründeten die Badener zahlreiche landwirtschaftlichen Winterschulen, die teils einsemestrig, bald aber auch in 2 aufeinanderfolgenden Wintern die heranwachsenden Bauernsöhne zum Unterricht aufnahmen.

In Württemberg wurde die 1. Schule dieser Art 1869 in Ravensburg
und ihrem Vorbild folgend 1870 in Reutlingen
1871 in Heilbronn
1872 in Schwäb.Hall
und Ulm

gegründet.
Das Einzugsgebiet der Schulen war damals sehr gross, so gehörten zu Ulm 7 Oberämter. Jedes Oberamt hatte einen landw. Bezirksverein, die sich zu einem landw. Schulgauverein zusammenschlossen. Die Sachkosten für Schulraum, Reinigung und Heizung übernahm die Stadt Ulm, während die personellen Kosten auf die Bezirksvereine verteilt wurden. Sie betrugen insgesamt 2000 Mark pro Jahr.

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

VI 12.3

Die notwendigen Vorarbeiten zur Gründung leistete Oberamtmann Rampach, der Oberamtsvorsteher des alten Oberamts Ulm, der gleichzeitig Vorstand des Gauvereins war.

Die Genehmigung zur Schulgründung erteilte das königliche Ministerium für Kirchen und Schulwesen.
Der damalige Oberbürgermeister der Stadt Ulm, Herr von Heim, stellte das Hofgut Böfingen, das der Hospitalstiftung Ulm gehörte, als Unterkunft für die Schüler zur Verfügung.
Mit 14 Schülern aus 8 Oberämtern wurde der Unterricht begonnen.
Für Betten und Wäsche hatten die Schüler selber zu sorgen. Verpflegung wurde für 150.-- Mark pro Winterkurs gestellt.
Der neue Gutspächter, Inspektor Fecht aus Schwäb. Hall wurde gleichzeitig zum Schulleiter von 13 Bewerbern ausgewählt. Er hatte am Vormittag 4 Stunden landwirtschaftliche Fächer - Ackerbau , Viehzucht, Betriebslehre und Buchführung zu halten, am Nachmittag wurde den Schülern 4 Stunden Unterricht in allgemeinbildenden Fächern von insgesamt 7 Nebenlehrern in der alten Realschule in der Stadt Ulm erteilt

Dazu bemerkt der Schulausschuss folgendes:
Die Unterbringung der Zöglinge auf dem Hofgut empfiehlt sich deshalb, weil dieselben dadurch den, den Sitten der Jugend durch den Aufenthalt in einer grossen Stadt, drohenden Gefahren entzogen werden und auch im Winter Gelegenheit erhalten, nebenbei manches aus dem Praktischen des rationellen landwirtschaftlichen Betriebs auf dem Hofgut zu sehen, während die Entfernung von der Stadt nicht zu gross ist, als dass sie nicht jeden Tag von dort in dieselbe sollten hereinmarschieren können, um in den Nachmittagsstunden den Unterricht in der Schule zu geniessen.
Der tägliche Marsch bewährte sich aber nicht, so dass die Schule schon nach 2 Jahren ganz nach Ulm verlegt wurde.

Da in Ulm offenbar schon immer Schulraumnot bestand, musste die Landwirtschaftsschule in den folgenden Jahren oft wandern
und wurde immer wieder in gerade freiwerdende Räume verlegt
das alte Realschulgebäude (heute Weinhofschule)
die Knabenmittelschule (das heutige Humboldgymnasium)
der Büchsenstadel und
der Krippenbau im Spitalhof
nahmen sie bis 1922 auf.

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

VI 17.3

A m 7. 3. 1922 wurde im alten Saalbau der Stadt Ulm das 50-jährige Bestehen unter Leitung von Landesökonomierat Schmid festlich begangen Eine Reihe prominenter Gäste waren auch damals dabei u. a.
der Vorstand der Landwirtschaftlichen Zentralstelle Stuttgart und früheren Schulleiter in Ulm
Direktor Dr. Ströbel
der Oberbürgermeister von Ulm
Dr. Schwammberger
und der spätere Präsident des Bauernverbandes
Reg.Rat Dr. Ströbele.
Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Fachvortrag mit dem Thema" Züchtungsfortschritte im Pflanzenbau" von Ökonomierat Dr. Weiss, der spätere Minister in Südwürttemberg.

Von 1922 bis 1944 war die Schule im Kammergebäude der Gaisenbergkaserne in der Prittwitzstr. 20 untergebracht. Zuerst auch dort nur als Gast. 1927 wurde das Gebäude von der Stadt gekauft und 1932 sehr zweckmässig umgebaut. Die meisten der älteren Landwirte haben hier ihren landwirtschaftlichen Unterricht genossen.

Nach der Zerstörung durch den grossen Bombenangriff am 17. Dez.1944 konnte die Schule erst 1947 wieder eröffnet werden. Unter sehr schwierigen Verhältnissen wurde der Unterricht in Gaststättenräumen
in der Wagnerschule
im Gymnasium
im Standortlazarett und zum Schluss
in der Donaubastion
erteilt.
Anfang der 50iger Jahre baute die Stadt Ulm am Valkenburgufer unsere neue Max Eyth-Landwirtschaftsschule. Sie wurde 1952, also vor 20 Jahren ihrer Bestimmung übergeben. Ein in allen Teilen zweckmässiges Gebäude war entstanden, das in den folgenden Jahren anderen Planungen immer wieder zum Vorbild diente.

Unsere Schule war entsprechend dem ausgedehnten landwirtschaftlichen Hinterland immer gut besucht, wobei das Einzugsgebiet sich von 7 Oberämtern in den 20iger Jahren auf die 50 Gemeinden des alten Ulmer Oberamts verringerte.

Bis zum Ende desl. grossen Krieges waren es im Durchschnitt 50 Schüler die jährlich in die Landwirtschaftsschule kamen. Danach erreichte

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

VI 12.3

die Schülerzahl mit durchschnittlich 160 und genau vor 50 Jahren mit 205 Schülern ihren Höchststand um dann bis Ende des 2. Weltkrieges wieder einen Normalstand von 70 zu erreichen. Die Nachkriegsjahre brachten nochmals einen Anstieg auf 150 und in den letzten 10 Jahren waren es 50 Schüler je Jahrgang. Dazu kommen ab 1941 je Jahrgang jährlich 25 Mädchen aus der damals neu gegründeten Mädchenabteilung.

An der Schule waren seit ihrer Gründung 10 hauptamtliche Lehrerinnen und 44 Landwirtschaftslehrer tätig, dazu ein Vielfaches an Nebenlehrern.
Die Leitung hatte bis 1890 Inspektor Fecht
ihm folgte bis 1902 Land.Ök.Rat Köstlin
und anschliessend bis 1918 Dr. h. c. Ströbel
33 Jahre lang von 1918 -1951 führe Land. Ök.Rat Schmid die Geschicke der Schule und bis 1966 stand ihr ORLR Dr. Ernst vor.
Die letzten 3 haben über 1/2 Jahrhundert dieser Schule ihr Gepräge gegeben.
Ich freue mich, dass heute noch Verbindungen zu allen 3 Familien bestehen und an dieser Feier der Sohn von Dr. Ströbel,
Herr Oberkirchenrat Ströbel aus Stuttgart,
Frau Schmid und Frau Ernst teilnehmen können.

Diese Männer haben auch über die reine Schularbeit hinaus unermüdlich für den Fortschritt unserer Landwir schaft gewirkt, denn schon von der Gründung an gehörte es zu den Aufgaben der Landwirtschaftslehrer, den Betrieb draussen auf allen Gebieten der Landwirtschaft zu helfen.
Es bestand schon vor 100 Jahren die Verbindung-Schule-Beratung und Erwachsenenfortbildung ganz im heutigen Sinne. Man nannte dies ausserschulische Beratungsarbeit - Wanderlehrertätigkeit. Es wurden produktionstechnische Versuche angelegt, ehemalige Schüler beraten, Strukturverbesserungen vorgenommen, Vorführungen veranstaltet, Besichtigunge n vorbereitet und Vorträge abgehalten.
Die Ehemaligenarbeit reicht bis in die 90iger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück und unser Ehemaligenverein ist heute mit 1300 Mitgliedern einer der grössten und aktivsten im Lande.
Aus den damaligen Verhältnissen der landw. Praxis und der Beratung können auch Parallelen zu unseren Tagen gezogen werden.
So heisst es in einem Bericht um die Jahrhundertwende:

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

U 12.3

Es gibt keinen Stand der so geplagt und gedrückt ist wie der des Bauern".
Die Landwirtschaft ist seit einigen Jahren in einer Krise und die Preise müssen endlich und schliesslich verbessert werden. Wohl ist schon viel von Seiten des Staates getan worden und an Selbsthilfe der Bauern mangelt es nicht. Das beste Mittel, den Schwierigkeiten zu begegnen ist aber unstreitig die Verbreitung landwirtschaftlicher Bildung.

Oder in Ulm schreibt im Jahresbericht 1900 Inspktor Köstlin,der Leiter der Schule zur Situation der Beratung:
"Es ist untragbar, dass der einzige hauptamtliche Lehrer und zugleich Leiter dieser Schule allen ihm gestellten Aufgaben fürderhin gerecht werden könne."
Es sind von ihm 24 Wochenstunden Unterricht von Montag bis einschl. Samstag zu erteilen. Dazu müssen jeden Sonntag Vorträge in den Dörfern oder Exkursionen mit den Schülern durchgeführt werden.
Man war auch damals an den Entwicklungen der Nachbarländer interessier
So hielt am 28. 2. 1912 Gutsinspektor Aldinger einen Vortrag vor den Landwirten des Ulmer Oberamtes über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Ägypten mit Lichtbildern. Sie sehen, meine Damen und Herren, die Grundzielsetzung für die Arbeit dieser Schule und ihre Probleme sind seit ihrem Bestehen gleichgeblieben.
Ausbildung der Junglandwirte und Förderung der landwirtschaftlichen Betriebe im Bezirk. Auch die Wege, diese Ziele zu erreichen, waren sich im wesentlichen immer ähnlich.
Nur die Aufgabenstellung im einzelnen hat sichgewandelt. Das zeigen die Veränderungen im Lehrplan ganz deutlich:
Bis zum 1. Weltkrieg nahmen die allgemeinbildenden Fächer 50 % des Gesamtunterrichts ein und stellten eine Weiterführung des Volksschulunterrichts dar. Nach Ausbau und Verbesserung der Volks- und Berufspflichtschulen gingen diese Stunden fast ganz zurück. Zwischen den beiden Weltkriegen und in den ersten Nachkriegsjahren überwogen dann die produktionstechnischen Fächer wie Pflanzenbau - Tierhaltung - Fütterung- Landtechnik und heute sind es die betriebswirtschaftlichen Fächer wie Betriebsorganisation - Betriebsplanung - Buchführung und Marktwirtschaft, die vorherrschen. Inzwischen nimmt auch wieder allgemeinbildender Unterricht einen breiteren Raum ein. So sollen in Zukunft auch Fremdsprachen z. B. Englisch, sowie Maschinenschreiben und Stenografie in den Lehrplan aufgenommen werden.

VI 12.3

- 6 -

Sie alle wissen, in welch unruhiger Zeit wir heute leben. Trotz aller Bemühungen vorauszuplanen scheint es mir schwieriger denn je eine Voraussage in die fernere Zukunft zu machen. Diese Unsicherheit ist für unsere Landwirte heute wohl ein grosses Problem. In einer 100-jährigen Entwicklung wurde von dieser Landwirtschaft und auch von ihrer Schule Enormes geleistet.

Im Verlauf der zurückliegenden Jahre waren es 6355 Jungen und 749 M die unsere Schule besuchten. Der Prozentsatz der Bauern und Bäuerinnen, die eine geordnete Fachschulausbildung erhielten, nahm immer mehr zu. So waren es um die Jahrhundertwende nur 3 % der Hoferben im Ulmer Raum die die Schule besuchten, heute sind es 80 %. Ganz sicher ist es in Zukunft erforderlich, dass jeder Betriebsführer und s ine Frau eine fundierte Ausbildung haben müssen. Dazu wird auch in Zukunft die landwirtschaftliche Fachschule notwendig sein und echte Aufgaben zu erfüllen haben.

Wir, die wir jetzt die Verantwortung für diese Schule tragen, wollen unsere ganze Kraft hierfür einsetzen und wünschen, dass dies Arbeit vor 100 Jahren begonnen, auch in Zukunft zum Wohl unserer Landwirtschaft erfolg eich fortgesetzt werden kann.

Geschichte der Landwirtschaftsschule in einer Festrede zum 100-jährigen Jubiläum 1972
(StadtA Ulm, G 6 VI 12.3)